

Liebe Altheider Mitbürger –  
Liebe Freunde unserer Heimat!

In unserem letzten Weihnachtsbrief, der schon beinahe eine liebgewordene Tradition geworden ist, war am Ende zu lesen: Kindheitserinnerungen - lange vergangen - dann hat uns das Leben hart angefasst. Was für einen Zeitabschnitt umfassen diese wenigen Worte! Wir haben zwar unser Leben behalten, aber ein Stück unseres Herzens hingeben müssen - unsere Heimat. Und nichts lässt auch heute noch unsere Gedanken so liebevoll zurückeilen als das allmähliche Herannahen der Weihnachtszeit.

Weihnachten - das ist ein Zauberwort. Es weckt mit seinem Klang viel tausend köstliche Bilder aus den Tagen der Kindheit, aus den glücklichen Tagen, da wir noch daheim waren. Ach, wer will eine solche "Schlesische Weihnacht" beschreiben! Was war alles an Klang und Duft, Licht und Liebe darinnen! Schon die Adventszeit war doch ein Erlebnis für sich; das schnelle Dunkelwerden des Tages ist gar nicht aufgefallen, beim Schein der ersten Kerze am Adventskranz konnte man so schön träumen, das Licht tauchte alles in wohlige Wärme, zumal es draußen schon beachtlich kalt und manchmal recht garstig war.

Dann kam das "Plätzelbacken". Welch Duft zog durch das ganze Haus! Das Wasser lief einem schon im Mund zusammen, wenn man zur Wohnungstür hereinkam. "Lass mich halt mal lecken!" bettelte man die Mutter an, und bevor sie richtig hinsehen konnte, war schon der Finger im Teig. Voller Hoffnung schaute man auf die Bleche, die aus dem Backrohr des Küchenofens kamen, ob nicht ein Sternchen oder Halbmond zerbrochen waren, denn diese durfte man ja schon vorzeitig essen. (Wie oft habe ich mir dabei die Finger verbrannt). Dies alles und vieles vieles mehr wird wieder lebendig bei dem Zauberwort "Weihnachten".

Unser großer schlesischer Erzähler Menzel Wilhelm hat einmal gesagt:  
"Schlesien lebt - nicht zuletzt in seiner Dichtung und In seinem Lied, so  
lange wir ihnen nur treu bleiben". So möchte ich diesmal schließen mit dem  
Gedicht "Weihnachten" von Joseph Freiherr von Eichendorff

Markt und Straßen steh'n verlassen,  
Still erleuchtet jedes Haus;  
Sinnend geh' ich durch die Gassen,  
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen  
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,  
Tausend Kindlein steh'n und schauen,  
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern  
Bis hinaus ins freie Feld.  
Hehres Glänzen, heil' ges Schauern,  
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,  
Aus des Schnees Einsamkeit  
Steigt' s wie wunderbares Singen –  
O du gnadenreiche Zeit!

Frohe Festtage und viel Gesundheit im kommenden Jahr wünschen Ihnen  
Martin Dunkel  
Georg Wenzel  
Friedrich Goebel  
Kurt Rahner  
Ernst Zernig